

Film-Fund

Wiederentdeckt - Neu gesehen

EINE VERANSTALTUNGSREIHE IN ZUSAMMENARBEIT VON CINEGRAPH BABELSBERG,
BUNDESARCHIV/FILMARCHIV UND DEM
DEUTSCHEN HISTORISCHEN MUSEUM

Feldgraue Filme

25



DER FELDGRAUE GROSCHEN

Land Deutschland 1916
Produktion Projektions-AG "Union" (PAGU), Berlin
Regie Georg Jacoby —→ *"Unsühnbar" 1916*
Drehbuch Hans Brennert
Darsteller Frieda Richard, Edith Meller, Käte Haack, Margarete Kupfer
Uraufführung Ende März 1917
Länge 2 Akte

DAS KRIEGSSOFA

Land Deutschland 1914/15
Produktion National-Film GmbH, Berlin
Regie William Karfiol
Darsteller Richard Georg (Schnirpel), Tatjana Irrah (Marie),
Karl Platen (Bräutigam)
Zensur Berlin, 15. Januar 1915. Für Kinder verboten
Länge 2 Akte
Zensur-Ausschnitte "Akt II: Szene: Die gefangenen Russen trinken aus ihren Schnapsflaschen und geben Schnirpel ebenfalls zu trinken, der aus allen Flaschen trinken muß, ferner die Szene: Schnirpel erhebt sich betrunken. Länge des gekürzten Akt II: 378,35 m."

DER FELDARZT / DAS TAGEBUCH DES DR. HART

Land Deutschland 1917
Produktion Bild- und Filmamt (Bufa), Berlin
Regie Paul Leni
Regieassistenz Hanns Kräly
Drehbuch Hans Brennert
Kamera Carl Hoffmann
Bauten Paul Leni
Darsteller Käte Haack (Ursula von Hohenau), Adolf Klein (Graf Bransky auf Bransky), Dagny Servaes (Jadwiga), Ernst Hofmann (Graf Bronislaw), Heinrich Schroth (Dr. med. Robert Hart)
Zensur der 2. Fassung 21. Dezember 1917, Berlin. Genehmigt
Uraufführung 21. Januar 1918
Länge 4 Akte, 1347 m (2. Fassung) *gesehen 3. Akt-Fassung*
Aufnahmen in Brest-Litowsk

DER FELDGRAUE GROSCHEN

Der Kriegsanleihe-Film DER FELDGRAUE GROSCHEN wird zurzeit täglich vormittags in Soldaten-Vorstellungen den etwa 120 000 Mannschaften der Berliner Garnisonen vorgeführt. Sämtliche U.T.-Lichtspiele und der Tauentzien-Palast haben ihre Häuser zu diesem Zweck zur freien Verfügung gestellt.

Licht-Bild-Bühne, Nr. 15 vom 14. April 1917

DAS TAGEBUCH DES DR. HART

Die Woche schloß mit einer sehr erfreulichen Vorführung im Bild- und Film-Amt, zu der die Presse geladen war: DAS TAGEBUCH DES DR. HART von Hans Brennert soll in der Hauptsache ein Propagandafilm sein. Er soll uns vor Augen führen den Segen der ärztlichen Hilfe und Tätigkeit im Felde, andererseits aber auch den Opfermut, die freudige Hingabe an den Beruf und die Strapazen des Feldarztes. Man hat aber hier nicht einen Augenblick das Empfinden, hier soll für irgendetwas Propaganda gemacht werden. Durch eine lebhaftere Handlung, die der Spannung nicht entbehrt, durch geschicktes Einflechten des Lehrhaften, wie wir es wo anders in solcher Fülle nicht sehen können, wird der Zuschauer in Erregung erhalten, die bis zum Schluß andauert. Paul Lenis Regie und seinem künstlerischen Empfinden sind vom Verfasser breiter Spielraum gelassen. Eine ausgezeichnete Zusammenwirkung von Autor und Regisseur, deren Frucht ein in mitreißendem Tempo vorgetragener Spielfilm mit ernster Tendenz wurde. Der Film zeigt Regie- und photographisch-technische Vorzüge, die auch dem Laien auffallen müssen. An der Vorstellung sind in erster Linie Käte Haack, Dagny Servaes, Heinrich Schroth und Herr Hofmann beteiligt und zwar mit einem künstlerischen Gelingen, das allein schon für den Erfolg bürgt.

Argus in: Der Kinematograph, Nr. 577 vom 23. Januar 1918

Feldgraue Filme - aus Sicht der Nationalsozialisten

Werbefilme für die Kriegsfreiwilligen zeigen am ehesten, wie leicht alle diese Themen auch Inhalt eines Spielfilms werden können. Seine Entwicklung aber war entscheidend. In ihr hatte sich das deutsche Filmschaffen zu bewähren. Die so heiß ersehnte Freiheit, einen eigenen deutschen Spielfilm zu schaffen und durch ihn dem deutschen Filmtheater sein nationales Gepräge zu geben, war aber schwer zu nutzen. So blieb der deutsche Spielfilm, von Spitzenleistungen abgesehen, auf dem Stand der Vorkriegszeit, vor allem gegen Ende des Krieges, als eine Fülle von Detektivfilmen der Kriegsmüdigkeit der Bevölkerung im erschreckenden Maße nachgaben. Doch erhielt er vom Stofflichen her mancherlei Anregung. Der patriotische, der soziale und der den Feind behandelnde Film gaben dem deutschen Kriegsprogramm ein neues Gesicht, sei es ein ernstes des Dramas oder ein fröhliches des Humors. Im Mittelpunkt des patriotischen Films steht der Soldat, der verwundete, der Kämpfer, der Urlauber, der Sieger. Die Ehren, die die Heimat den Heimkehrenden erweist, oder das Erinnerungsstück, das den Getroffenen vor der todbringenden Kugel rettet, sind die einfachen, aber wirksamen Vorwürfe. (...) Oft brachte man die Uraufführung unter dem Schutz einer hochgestellten Persönlichkeit heraus. Die Lustspiele behalten den groben Stil der früheren Reservistenfilme, die zwischem köstlichen Volkshumor und gefährlicher Simplizissimusparodie schwanken. Der soziale Film zeigt den erwünschten Ausgleich der Stände. Die Tochter des adligen Gutsbesitzers heiratet den Landarbeiter, der draußen ihrem Bruder das Leben rettete(...)

Hans Traub: Die Ufa - Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Filmschaffens. Berlin 1943

Aufruf!

Geehrte Kollegen!

Es geht zum Endkampf um den Bestand unseres teuren Vaterlandes! Hierzu benötigen wir nochmals Geld. Die jetzige Kriegsanleihe muß eine

Siegesanleihe

werden, deshalb müssen wir uns alle an dem Gelingen dieser, hoffentlich letzten, Kriegsanleihe beteiligen.

Die deutschen Kinematographenbesitzer haben mit in erster Linie durch Geldgaben, Wohltätigkeitsvorstellungen und durch unentgeltlichen Besuch der Verwundeten in ihren Theatern bis jetzt in vorderster Reihe gestanden, nun wollen wir auch zum Schluss nicht zurückstehen!

Werte Kollegen! Wir alle wollen und müssen nochmals helfend eingreifen, indem wir in der Zeit vom 20. bis 30. März d. J. die Bruttoeinnahme von einem Tage in unserem Theater dem Vaterlande zur Verfügung stellen. Die Filmverleiher sollen für diesen einen Tag die Leihmiete erlassen, die Stadtverwaltungen ebenfalls die ganze Billetsteuer fallen lassen, so dass wir die ganze Einnahme der deutschen Bank in Berlin übergeben, welche hierfür Kriegsanleihe zeichnet und dieselbe unseren tapferen U-Boots-Leuten zur freien Verfügung übergibt.

Werte Kollegen! keiner darf fehlen, alle müssen wir unser Scherflein hierzu beitragen, deshalb:

Auf zum siegreichen Endkampf!

Mit kollegialem Gruss:

M. Lewin

Geschäftsführer

der Philantropischen Lichtbilder-Gesellschaft m. b. H.

Strassburg i./Els. Frankfurt a./M.